



1924-09-16

"Die Grüne Versuchung"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240916&seite=11&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Die Grüne Versuchung"" (1924). *Essays*. 488.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/488

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„Die grüne Versuchung.“] („Die Apachen von Paris.“) Schauspiel in sechs Akten mit Betty Compson, [Veeled Wards?] und Lenore Lynard. Paramount-Film, Amerika.

– Wie sagt Goethe? „Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei doch auch was denken lassen. . . .“ Eine Versuchung im Grünen – na, schön. Was aber soll man sich unter einer „grünen Versuchung denken? Gleich die ersten Bilder des Stückes kommen der versagenden Fantasie des Publikums durch die Erklärung zu Hilfe, die „grüne Versuchung“ sei ein Smaragdschmuck von fabelhaftem Wert, um dessen Erlangung sich bereits seit Jahren internationale Verbrecherkonsortien ebenso angelegentlich wie erfolglos bemühen. Einem bildhübschen Apachenmädchen, das auf Grund zweier, ach, in seiner Brust wohnenden Seelen ein höchst merkwürdiges Doppelleben führt, bleibt es vorbehalten, das kostbare Kleinod tatsächlich zu erringen, will sagen, zu „klauen“, und sein und des Steines Schicksal bilden den Inhalt der folgenden vier Akte. Der erste Teil mit seinen zahlreichen lebendigen Szenen in den Schlupfwinkeln lichtscheuen Volkes wirkt sehr hübsch und interessant. In ihrem weiteren Verlauf verflacht die Handlung leider und auch die Pointe, mit der letzten Endes alles Böse sich zum Guten wendet, ist nicht gerade neu. Betty Compsons schöne rührend bittende Augen verfehlen indes auch in diesem Film ihre Wirkung nicht, und da ihr Partner, des Apachenmädchens zärtlich schlauer Schutzgeist, ebenfalls gute Figur macht, hat das Publikum gegen eine versöhnliche Lösung mit obligaten Verlobungskuß schlechterdings nichts einzuwenden. L-y K-y.

[„Die grüne Versuchung.“] („Die Apachen von Paris.“) Schauspiel in sechs Akten mit Betty Compson, Beeled Wards und Lenore Lonard. Paramount-Film, Amerika. — Wie sagt Goethe? „Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei doch auch was denken lassen. . . .“ Eine Versuchung im Grünen — na, schön. Was aber soll man sich unter einer „grünen Versuchung“ denken? Gleich die ersten Bilder des Stückes kommen der versagenden Fantasie des Publikums durch die Erklärung zu Hilfe, die „grüne Versuchung“ sei ein Smaragdschmuck von fabelhaftem Wert, um dessen Erlangung sich bereits seit Jahren internationale Verbrecherkonfessionen ebenso angelegentlich wie erfolglos bemühen. Einem bildhübschen Apachenmädchen, das auf Grund zweier, ach, in seiner Brust wohnenden Seelen ein höchst merkwürdiges Doppelleben führt, bleibt es vorbehalten, das kostbare Kleinod tatsächlich zu erringen, will sagen, zu „klauen“, und sein und des Steines Schicksal bilden den Inhalt der folgenden vier Akte. Der erste Teil mit seinen zahlreichen lebendigen Szenen in den Schlupfwinkeln lichtscheuen Volkes wirkt sehr hübsch und interessant. In ihrem weiteren Verlauf verflacht die Handlung leider und auch die Pointe, mit der letzten Endes alles Böse sich zum Guten wendet, ist nicht gerade neu. Betty Compsons schöne, rührend bittende Augen verfehlen indes auch in diesem Film ihre Wirkung nicht, und da ihr Partner, des Apachenmädchens zärtlich schlauer Schutzgeist, ebenfalls gute Figur macht, hat das Publikum gegen eine verjöhnliche Lösung mit obligatem Verlobungskuß schlechterdings nichts einzuwenden.